

Text-Skizzen

aus dem 8. Bugewitzer Ausspann

2024 in Augzin

Rico.

Einführung / Vorwort

Dies sind Textskizzen, welche ich beim 8. Bugewitzer Ausspänn in Augzin, 2024, analog gezeichnet und dann digital zusammengefasst habe. Beim Ausspänn leben und schaffen wir zwei Wochen zusammen. In diesem Jahr waren wir sechs plus eins Frauen und ein paar Unterbrechungen. Was tatsächlich entstanden ist, wird sich erst in den kommenden Monaten, verbreitet über die Werke aller Beteiligten, zeigen.

Einfluss nehmen und annehmen. Und reden und essen ist was wir hier tun.

Die Früchte sind natürlich erst später zu erkennen - brauchen Zeit.

Für Vieles suchen wir keine Worte.

Ich hoffe auf ein nächstes Jahr.

Rico.

24-04-22



Verortung

Zu Gast in einem Garten. Auf den blauen Kissen der Hollywoodschaukel liegen Schatten in comichafter Klarheit - verschwinden und schärfen sich wieder - ein dunkelblauer Print: riesige Wolke oben rechts, Ketten und Gestänge dominieren das linke Bilddrittel. Ein graues Gewebe aus Ketten und Federn säumt den unteren Bildrand. Von weitem hallen Autos auf glatten Straßen, die Schatten umgeben: sich übertönende Vogelstimmen, dazwischen vermittelt das Brummen von Bienen und Mücken, der Wind schaukelt.

24-04-09



0:1

Ich versuche, Raum für meine Gedanken zuzulassen.
Nicht die Tür wieder zuschlagen mit To-Dos und Ablenkungen.
Diese Anstrengung macht es zur Arbeit.
Ich bemühe mich um Leichtigkeit, zwingt mich, loszulassen.
Es läuft, tröpfelt und schnaubt: Überdruckventile in vollem Einsatz halte ich alles
zusammen, lasse mich fallen in einem definierten Raum.
Durchatmen wird von Stottern und Fiepen begleitet, rutscht ab auf einen
Gegenschwall Restluft, drückt und zieht in verschiedene Richtungen.
Weiche Luft reibt die Entzündung zu einem Knistern auf.
Vogelstimmen überdecken diese Sinfonie des Haderns.
Der Wind rollt den Lärm der Straße heran.
Ich fiepe zum Zwitschern, lasse meine Bemühungen los, klappe das Buch zu.

ˆ24-04-10



Last Minute

Ich schreibe. Schließlich will ich heute noch schreiben - etwas von meiner Arbeit schaffen, nicht schon am dritten Tag schwächeln!

Zu schreiben geht schneller, als zu Zeichnen. So ein Text ist verständlicher - viel verständlicher. Es geht ja auch gerade um Verständigung. Wir reden. Wir reden den ganzen Tag. Und die halbe Nacht. Worte sind verständlicher.

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte, aber es plappert auch manchmal. Vielleicht habe ich das falsche Bild.

Bilder können korrigiert werden. Und ausradiert. Wird ein Text nachgeschrieben, abgeschrieben, neu ausformuliert und wir spinnen schon wieder bis lose Fäden überall rumhängen ... meine Technik streikt. Der Füller sollte leicht über das Blatt gleiten, aber ich brauche mehr Druck, muss das Papier prägen, damit eine Spur darauf zurück bleibt. Dabei bin ich doch gerade erst reingekommen!

Ständig diese Ablenkungen! Aber ich gehe jetzt nicht raus! Ich stehe jetzt nicht auf! Ich präge mich ein - mir ein, dass ... okay, jetzt habe ich meinen Flow doch durchbrochen und prompt den Anschluss verloren. Dieses Trugbild der Kontinuität verwirrt mich. Es wirkt so harmonisch - als ob ich Spaß beim bloßen Labern hätte! Tinte verbrauchen. Papier verprassen. Zeit tot schlagen. Ich verliere mich in Worten, die aus einer Krümelmasse hinter meinen Augen streuen und versuche zu fokussieren - mich zu konzentrieren. Wie konzentriere ich Sand? Meine Hitze ist nicht hoch genug, ihn in festes Chaos zu gießen. Es krümelt und verweigert mir jede Ordnung. Dabei lenke ich das doch alles! Weiß es das denn nicht?

24-04-11



In die Arbeit kommen

Schlagworte okkupieren meine Gedanken. Ich versuche, den Kopf frei zu bekommen. Danach möchte ich herausfinden, was mir gerade wichtig ist, mich bewegt. Alles Bullshit. Ich habe Monate damit verbracht, mir klar zu werden, was ich eigentlich nicht will und wie ich es lassen kann. Statt dessen muss ich mir eine Routine entwickeln, die künstlerisches Schaffen neben den To-Dos Drei Unterbrechungen später. Ich versuche. Ich bemühe mich. Wieder eine Unterbrechung. Abgelenkt. Angesprochen. Die Gedanken sind raus. Alles ist im Fluss. Also angle ich, wate durchs Nass und fische nach etwas Kohärentem. Es entgleitet mir. Bald kann ich nicht mehr unterscheiden zwischen dem Druck der Strömung auf meiner Haut und vorbeigleitendem Nichtnurwassersein. Dieses kalte Einssein, mich entspannen und in den Moment gleiten lassen bevor die Realisation eintritt: es ist zu kalt. So kalt, dass aller Kontakt Hitze verströmt und das Wasser mich verbrennt. Rote Haut gegen Blassblaue. Alle Gedanken vergessen. Es geht um die bloße Existenz. Das befreit. Kein Schlagwort mehr. Nur Ohrwürmer, die ein Zittern nach oben schwemmt. Werbejingels. Ein stupides, befreites Grinsen formt meine Figur. Mein Kopf wippt rasch von einer Seite zur anderen während ich summe. Zum Singen ist es noch zu kalt.

24-04-12

Fetzen

Guilt. Feeling guilty for not sufficing, not fitting the image in my head. My mind blocked with teenage-like insecurities. I'm too old for this. Scared of disappointing friends. They'd never be concerned by minor actions like these. But I can't get over it. I want to. Don't know how.

Ich habe meinen Stift repariert – die Technik wieder gangbar gemacht. Das macht mich ein wenig stolz.

Meine Anerkennung für künstlerische Arbeit variiert von Ort zu Ort und Plan zu Plan. Das mindert meinen Stolz.

Die Füllfeder ist ein verräterisches Tool. Jede Unkonzentriertheit, jede Stimmungsschwankung ist ablesbar – erscheint als Bild statt Text – ein Lügendetektor.

24-04-12

0,1

Manchmal schwemmt ein Algorithmus etwas nach oben. Ganz unerwartet werden Relikte sichtbar, nach denen niemand im Sediment gebohrt hat. In den Statistiken ist dann ein Trend zu entdecken, der dem Hashtag "Retro" zugeordnet wird. Im Bohrkern aus Metadaten ist alles abzulesen und auch nichts. Welche Geschichte würde so ein Querschnitt erzählen, wenn wir die Leserichtung ändern?

Einsen und Nullen als definites Alphabet. Gibt es eine digitale Form für Unentschlossenheit? Für ein Vielleicht? Ein Ladegraph macht Hoffnung auf die baldige Manifestation, einer zugesagten Aktion, eines versprochenen Zustandes. Aber wo bleiben die Möglichkeiten? Sind diese rein analog definiert und manifestieren sich digital nur in einem Ladeabbruch? Doch auch der ist definitiv, unverrückbar. Vielleicht, bei einer erneuten Anfrage. Klick. 404. Bitte Laden. Kein Internet. Die Möglichkeit, begreife ich, ermöglicht erst Höflichkeit. Digital gibt es Befehle, Anweisungen, Meldungen. Aber vielleicht gucke ich nur an den falschen Stellen - liege einer Fehlinterpretation auf, weil ich mir nur Soll-Zustände ansehe und Krankheitsbilder ausklammere. Oder vielleicht hofft so ein Link, endlich einmal genutzt oder gefunden zu werden.

ˆ24-04-12



Wiederentdeckung

Wo ist die Power? Ach, da. Klick.

Wie kann ich nochmal ... ?

Ach, ja.

... und ... so. Ja. Ähm.

Kann ich jetzt auch noch ... ? Klick.

Klick. Tack. Uuund ... Ähm. Wo war denn jetzt?

Ach, so. Puh! Nun, halt doch

ähm ... ah!

Ja, genau.

Klick. Tack.

Kalack. Ch-ck. K-ch.

Das war schön.

ˆ24-04-14

Strategie

Heute gehen wir nicht raus. Die Sonne lockt. Doch ein Schritt vor die Tür verrät: kalt. Dieser Montag stellt alles in Frage. Trotz der Selbstverständlichkeit, mit der die Zeit vertickt und die Aufgaben sich verteilen und Zahnradchen uns clackclackclack vorwärts bewegen. Es ist später und ich bin woanders, obwohl ich mich nicht von der Stelle bewegt habe. Kann Alltag bedeuten, sich permanent rauszuziehen? Sich nicht involvieren zu lassen, sondern nur selbst zu involvieren? Einzumischen – einzubringen. Nach Eingabe auf Response zu warten. Ping Pong. Du kannst nur aktiv werden, wenn der Ball in deinem Feld ist. Oder du bringst mehr Bälle ein, hoffst, dass jemand mitspielt und du weder nutzlos dein gesamtes Material verpulverst, noch mehr Bälle zurückspielen musst, als physikalisch möglich ist. Hat dieses Spiel Sieger und Verlierer, oder geht es darum, so lange wie möglich zu spielen und alle gewinnen, so lange es läuft, verlieren am Ende, oder scheiden einfach aus, hoffen, dass jemand übernimmt. Game over.

24-04-15



Rekapitulation

Sehr geehrte Herr-innen,
lassen Sie mich. Sein. Eine Mauer als Wandung eines Beutels. Sackhüpfen als anzügliche Strafe. Versuch, der überzeugenden Kommunikation. Ein Feldzug für Demokratie. Schulen und Übergangsphasen von Kind zu erwachsen und die Frage, ob so. Kirschblüten, Sauna, Bier und Schwarztee. Handarbeit und Gespräche. Beuteltheorien und Speerspitzendemontagen. Ofen, Sonne, Mond mit Nimbus. E-Mails. Gesammelte Texte – jeden Tag mindestens einen. Mit Bild. Tinte ohne Flow. Zum Telefonieren die Gruppe verlassen. Rekapitulieren. Die Welt ordnen.

Danke. Ich Wir Transformation

PS: Es gibt keine falschen Linien.

24-04-16



Zusammensammeln

An meiner Ohrmuschel hängt ein Hörnchen. Es erzählt mir von 500 Fischwächtern - täglich! Ich spreche in den Garten, rede von der Genugtuung, eine Technik verwenden zu dürfen, die mich herausfordert, sie neu bedienen zu lernen, obwohl ich Derartiges seit fast dreißig Jahren verwende. Der Kater hebt den Kopf und wirft mir einen Blick zu, als ob er meine Begeisterung nicht teile. Dreht sich wieder weg und döst weiter. Alles um mich herum scheint zu streben und ich lasse mich mitnehmen.

Ich komme ins Schreiben. Fließende Bewegungen, die den Rhythmus meiner Gedanken zu halten versuchen - gebremst vom Aussetzen meines Stiftes, durchbrochen von euphorischen Sammlern, deren Beute sich auf dem Tisch vor mir entblättert. Kaum zu glauben, dass so viel in so kleine Taschen gepasst hat. Etwas Beifang krabbelt eilig an meinem Buch vorbei. Braun, glänzend und mit mehr Beinen versehen, als die Anwesenden ohne Brille zählen können. Der Stift gab endgültig auf. Aus Tinte wird Graphit. Fast verzweifelt klammere ich mich an jeden Gedanken, der sich durch den Stift ziehen lässt, um nicht schon wieder meinen Prozess abubrechen. Doch die Gedanken scheinen erst eine Art Vertrauen aufbauen zu müssen, bevor sie sich herantrauen. Eine ruckartige Bewegung, etwas Lärm, andere Köpfe und sie springen davon. War mir klar, wie scheu sie sind? Die Gruppe versucht, ihre Euphorie im Zaum, die Geschichten zurück zu halten, bis ich meine aufgeschrieben habe. Doch sie gehen mit ihnen durch. Gemeinsam entdecken sie Formen, versinken in der Faszination. Die Finder dürfen definieren - benennen. Wir entdecken vegane Fledermausohren, auch bekannt als Holundermorchemeln. Die Diskussion über die Benennung ihrer Farbpalette wird später folgen. Mein Ringen hält an. Neben an - hinter der geschlossenen Tür - kämpft jemand um ihre Rechte, macht sich stark nach dem Gruppencoaching. Warum so viel Kampf? Auf dem Tisch wobbelt unsere Beute. Wir zählen Adern, die eigentlich Falten sind. Ausstülpungen. Der Geruch im Raum verändert sich. Trägt die Geschichten mit sich, vermischt Wald, Bank, Fußboden und Geschirrtuch zu einem neuen Bild. Die Gruppe ist harmonisch, dynamisch, in einer Transformation. Niemand - keine von uns - wird diesen Raum verlassen,

wie sie ihn betreten hat und das mehrfach täglich. Kann ich mich so selbst verlieren, oder finden? Komme ich mir näher? Kann ich überhaupt von mir abrücken? Ich trage um mich den Geruch von qualmendem Lagerfeuer, in der Nase den von Pilzen. Und nie sind die Vögel still. Werde wohl erst im Plattenbau rausfinden können, wie ich mich verändert habe.

Ist Veränderung umkehrbar? Kann ich einen Punkt, den ich schon einmal erreicht hatte, rekonstruieren, wenn ich mich davon wegentwickelt habe? Wichtige Eigenheiten wieder einwickeln? Verhalten an- oder abzugewöhnen scheint manchmal ein Entwicklungsschritt. Demnach müsste ich einen Zustand bewusst herstellen können. Lassen sich Erfahrungen gezielt erwecken?

Ich will mich nicht geschlagen geben, ringe weiter. Schreibe ein Mehrfaches als sonst. Vielleicht fällt ja etwas bei ab. Vielleicht kann ich es kürzen. Eindünsten. Der Nachbarkampf wird immer lauter. Ich verliere den alle Fäden. Sie entgleiten meinen Fingerspitzen. Kein Griff. Ein Loch. Abgehängt. Mein eigenes Schreiben hat mich abgehängt! Nie wollte ich des Tun wegens tun - und doch: immer wieder. Und entziffern werde ich das alles auch nie können. Wir brechen ab. Kollektiv. Essen. Und Geschichten tauschen. Nichts ist zu trivial und die Wertschätzung steigt.

Nun werden wir reden und das Gesagte nie teilen. Wie ein Pakt. Nichtigkeiten werden zum Geheimnis. Selbst wenn wir es erzählten. Niemand würde uns glauben, dass wir ehrlich erzählten, was uns so wichtig ist.

24-04-17

leise spurten

Vor mir liegt ein Sack, der an die Holundermorcheln erinnert. Sein üppig ausladender Rand strafft sich und stülpt die Wandungen unterhalb nach außen. Heute ist es anders still im Haus. Fast könnte ich vergessen, dass außer uns beiden noch jemand hier wuselt. Selbst das Kratzen des Füllers auf dem Papier ist heute laut und deutlich zu hören. Mal sehen, wie lange er dieses Mal durchhält. Dann klingelt wieder ein Telefon. Kaum ist ein Gespräch beendet, folgt das Nächste. Alle Anwesenden spüren den Zeitdruck - wollen fertig werden - oder zu mindest noch einiges schaffen, arbeiten still, unter Hochdruck. Von Ausspann zeugt, dass ich so spät aufgestanden bin, um die Hektik klein zu halten. Dass wir bis Mittags draußen auf der Bank gesessen haben, um über Namen nachzudenken. Die Ruhe hier ist trotzdem schön.

'24-04-18

Akzeptanz

There's a chair. Mein Kopf schüttelt Melodien zwischen die so mühevoll zusammengezogenen und aufgebauten Gedanken - die Fugen für Sprünge zu fein, doch nicht für ein Lied, dass sich mit Kraft dazwischen schiebt bis es einen Part vom Anderen trennt, auseinandersprengt und unerreichbar für mich in dieser kleinen Knochenhülle verteilt.

Ich sollte doch Zugriff haben.

In my mind. Ich sollte mir weniger Druck machen, akzeptieren, dass der Tag fast vorbei ist und Schreiben nun einmal kaum Unterbrechungen duldet. Zu viele Störungen.

If I feel I'm going crazy, I must have been sane. Meinen Frieden mit Gesprächen zu machen, die geführt wurden, weil jemand anderes mit der Arbeit fertig zu sein geglaubt hat und nun etwas anderes machen wollte, fällt mir arg schwer. In dem Moment habe ich nicht "nein" gesagt, weil mich die meisten Gespräche hier irgendwo hin führen - für mich oder die Andere wichtig sind. Vielleicht, wenn ich sehen kann, was es doch gebracht hat, vielleicht gebe ich mir dann Ruhe.

There's a chair. Jemand wäscht ab.

Ein Flirren riffelt meine Worte hinter der Stirn in einen staubigen Haufen. Ich will zu viel auf einmal.

Kling-klang, du und ich. Es gut sein lassen. Das ist der Plan. Ich habe etwas erreicht. Es ist gut.

What's love got to do with it? Es sollte gut sein. Ich weiß nicht einmal mehr, ob ich ihr oder mir böse bin. Aufgeregt bin ich! Vollkommen sinnlos.

Müdigkeit überkommt mich. Doch ich habe das Gefühl, nur in der Arbeit in Ruhe gelassen zu werden - was meiner Erfahrung widerspricht.

'24-04-19

Later

Es schneit. Ich bin zurück im Plattenbau und es schneit. Vor genau zwei Wochen zogen wir uns samt Sonnenhut und Sonnenbrille zurück nach drinnen - nachdem wir barfuß durch den Garten gegangen waren - weil wir die Hitze nicht mehr ertragen.

Wir sind zurück - die Koffer und Beutel noch gepackt. Sortieren unsere Schätze und Aufgaben, versuchen, mehr Ordnung als Chaos zu schaffen. Heute wäre eigentlich frei, aber wir sind zu voll, haben zu viel zu verarbeiten. Ein Überfluss an unverdauten Eindrücken und das Wundern, welche Änderungen sichtbar werden mit der Zeit - aufgeregtes Spekulieren, begleitet von Gähnen. Noch einen Kaffee? Ich hatte schon zwei, vielleicht lieber Tee. Ich ertappe mich beim Nachzählen. Sind alle da? Nein, natürlich nicht. Wir genießen schließlich gerade Privatsphäre und schnell arbeitende Wasserkocher! Und doch prüfe ich - gehe im Kopf durch, wo alle sind. Frage mich, ob sie ausgeruht zu ihren Terminen kommen. Freue mich auf eine Auswertung des Tages, die nicht kommen wird. Ich könnte mir Tee machen, eine Kerze anzünden und in die Gruppe schreiben. Ich lasse es. Muss wieder in meinen neuen Trott finden. Wollte doch Pause machen. Vergesse durchzuatmen. Unterschlage Buchstaben. Laufe schneller um mehr zu schaffen, eher Ruhe zu haben. Alles ist still. Nur die Heizung knackt - rauscht - wird bald wieder klopfen. Mein Füller ist leer geschrieben. Ich hatte früher damit gerechnet.

'24-04-22

Impressum

„Text-Skizzen

aus dem 8. Bugewitzer Ausspann

2024 in Augzin“

© Rico.

Veröffentlicht am 23. Juli 2024 auf
<https://www.patreon.com/ricoorig>

Verzeichnis

Einführung / Vorwort.....	3
Verortung.....	5
Q:1.....	7
Last Minute.....	9
In die Arbeit kommen	11
Fetzen.....	13
Q:1.....	15
Wiederentdeckung	17
Strategie.....	19
Rekapitulation.....	21
Zusammensammeln.....	23
leise spurten.....	27
Akzeptanz.....	29
Later.....	31
Impressum.....	32

www.ricoorig.org

